

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 2 (1907)
Heft: 6

Rubrik: In der Welt herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber lieber hinein ins volle Menschenleben. Lieber fühlen wir dem Kranken, gesellschaftlich Leidenden den Puls und setzen ihm unsere Untersuchungsinstrumente auf Brust und Lungen. Denn die Gesellschaft, der Leidende, ist stark, schwer stark und der Augenblick der Krisis erwartet uns in einer vielleicht nicht mehr so sehr weit entfernten Zukunft. Der Prozeß der Auflösung, der Umwandlung in eine andere, gerechtere Gesellschaftsform, in die sozialistische, offenbart sich bereits stark und kräftig überall.

Es ist der Kriegskampf zwischen Kapital und Arbeit, der sich abspielt unter allen Himmelsrichten. Es sind die unabsehbaren Arbeiterscharen, die aufmarschieren, Arbeitfordernd für ihre Hände, Nahrung für ihre Frauen und Kinder, Unterricht, Licht und Bildung für ihre Nachkommen, und ihre beschiedene Forderung lautet:

„Ein menschenwürdiges Dasein für den Menschen, die Krone der Schöpfung.“

In der Welt herum.

„Der lästige Korb.“ Rast da vor ein paar Tagen ein Automobil von Siders nach Granges, das Rhonetal abwärts. Plötzlich hält das schnaubende Fuhrwerk, ein Mann steigt aus und übergibt einer am Straßenrand stehenden Frau einen Korb mit den Worten: „Dieser Korb ist uns lästig. Bitte, bewahren Sie ihn zu Hause auf. Wir holen ihn nächstens wieder ab.“ Und auf und fort. Die Walliser Frau öffnete natürlich den Korb: da lag darin, hübsch in Windeln gepackt, ein neugeborenes Kind und 18,000 Fr., endlich ein Schreiben folgenden Inhalts: „Behalten und pflegen Sie dieses Kind, in zehn Jahren kommen wir wieder und holen es ab.“

Nicht wahr, das ist kein zu machen, wenn man Geld hat?

Wenn man aber kein Geld hat — wenn man keine reiche Dame ist, oder keinen reichen Vater zu dem Kind hat — dann ist vielleicht der Korb noch lästiger — aber wehe dem armen Dienstmädchen, das dann solch „lästigen Korb“ am Weg oder in einem Haussgang abstellen wollte! Das jetzt Buchthaus ab, verstanden?

„Wer ein Kind aussetzt, wird wegen Misssetzung, hilfsloser Personen bestraft . . . wenn der Täter die Rettung der ausgesetzten Personen für wahrscheinlich halten konnte, mit Zuchthaus bis zu acht Jahren, wenn die ausgesetzte Person gerettet worden ist.“ (Bernisches Strafgesetzbuch, Art. 187, 2 b.)

Beizufügen ist: wenn er keine 18,000 Fr. und kein Automobil zum Entwischen hat . . .

Frauen-Generalstreit. Der vor einigen Wochen in Serajevo (Bosnien) siegreich beendete Streit der Fabrikarbeiterinnen verdient in den Annalen der Geschichte der Arbeiterbewegung verehrt zu werden. Raumangels halber können wir ihn leider nur kurz skizzieren.

Nach üblicher Einreichung der Forderungen wurde eine Delegation von drei Arbeiterinnen zum Fabrikdirektor gesandt, welcher höhnisch auf den „Bettel“ hinweisend, ihnen den Rat gab, sich um andere Leute

nicht zu kümmern und, da sie noch jung und schön seien, abends am Quai spazieren zu gehen; dort werden sich bald Herren mit gespielter Börse ihnen anschließen und sie reichlicher belohnen . . . Die Antwort war — eine schallende Ohrenfeige! Als bald erschien die Polizei und verhaftete die wackeren Werkämpferinnen; doch wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, und abends war der Quai von einer aufgeregten Menschenmenge überflutet. Einlegerinnen, Köchinne, Stubenmädchen und Fabrikarbeiterinnen samt ihren alten Müttern und ihren Schwestern sammelten sich vor dem Gefangenhaus und verlangten kategorisch die Freilassung ihrer Fürsprecherinnen. Es wurde Gendarmerie requiriert — Militär war unzulässig — welche den Auftrag erhielt, den Platz zu säubern. Die „Männer der Ordnung“ gaben auf die Solidarität und Sympathie bekundende Menge Salven ab, wobei drei Tote und einige Schwerverwundete zum Opfer fielen. Nachdem der Blutdurst gestillt war, die Köchinne, Stubenmädchen und Arbeiterinnen aber noch immer nicht zu ihrer Arbeit zurückkehrten, entschlossen sich die Herren — damit die „gemeine Arbeit“ nicht von ihren Gemahlinnen verrichtet werden müsse — nachzugeben und bewilligten die bescheidenen Forderungen.

Es lebe die Solidarität aller Berufe.

Das Evangelium der Macktheit. Eine neue Entdeckung hat der amerikanische Professor Starr in Chicago gemacht. Er behauptet nämlich, um starke und auch moralisch gesunde Kinder zu erzielen, müsse man sie bis zum zehnten Jahr vollkommen nackt laufen lassen, ohne einen Flecken von Kleidung.

Um seine Theorie zu verwirklichen, will Prof. Starr zunächst eine Familienvolksschule gründen, wo die Kinder in einem schönen Garten bequem in ihrer Macktheit sich tummeln können, bis die Jahre der Hemdelein und Höschchen kommen. Für die kältere Jahreszeit sollen Wintergärten und geheizte Spielplätze angelegt werden. So sonderbar dieses Evangelium der Macktheit klingen mag, ein Körnchen Wahrheit liegt sicherlich darin, und dieses Körnchen Wahrheit kommt besonders zum Bewußtsein, wenn man die vielfach wie Nesschen aufgeputzten „vornehmen“ Kinder unserer Tage sieht, die vor lauter Kinderstaat keinen richtigen Schritt tun und sich nicht ordentlich niedersetzen können.

Die internationale Frauenkonferenz in Stuttgart war beschickt von 15 verschiedenen Nationalitäten mit insgesamt 59 Delegierten. England sandte 19, Deutschland 16, Österreich 9 (darunter 2 Eschhinnen), Ungarn 3, Frankreich 3, Italien, Belgien, die Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen, Finnland, Russland (die lettischen Genossinnen der Provinz Estland) und die Vereinigten Staaten je 1.

Dazu kamen noch 3 Gäste, welche im Auftrage von Organisationen in Russland der Konferenz beihohnten. Es waren dies die Vertreterinnen des jüdischen Frauenbundes, der Petersburger Sozialdemokratie und der organisierten Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Lodz.

Als Guest war ferner anwesend Mrs. Cama aus Bombay (Indien).

Der Würste-Boykott ist Wiener-Neustadt hat zu einem Erfolg geführt. Dort wollten die Schweine-Metzger die Wurstpreise erhöhen; die Arbeiter protestierten und erklärten, so lange keine Wurst zu essen, bis sie zum früheren Preise verkauft werde. Da die Schweine-Metzger ihre Würste aber nicht allein essen können, mußten sie mit dem Preis herunter.

Aus dem Schweiz. Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Winterthur.

Werte Genossinnen! Ihr habt aus der „Vorkämpferin“ ersehen, welche weittragenden Beschlüsse die internationale sozialistische Frauenkonferenz in Stuttgart gefaßt hat und obwohl unsere Zeitung in vergrößertem Umfang erschienen ist, so hat doch bei weitem nicht alles, was uns von dieser Konferenz interessiert, Platz finden können.

Um nun den Genossen und Genossinnen auf dem Platze Winterthur Gelegenheit zu geben, sich mit der internationalen sozialistischen Frauenfrage recht eingehend zu befassen, veranstaltet unser Verein an Stelle der ordentlichen Monatsversammlung auf Donnerstag den 3. Oktober im Saal des Restaurants „Helvetia“ eine öffentliche, allgemeine Frauenversammlung, an welcher uns unsere Stuttgarter Delegierte, Genossin Margarete Haas, in einem Vortrag berichten wird über die erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen, speziell über die Stellungnahme dieses Kongresses zum Frauenstimmrecht.

Werte Genossinnen, bereits haben ähnliche Versammlungen in Schaffhausen und Bern stattgefunden — und auch andere Städte, z. B. Zürich, Luzern u. s. f. haben solche Versammlungen über das Frauenstimmrecht schon angefeiert.

Es ist nun Pflicht unserer Genossinnen, namentlich der in unserem Verein organisierten Frauen und Töchter, dafür zu sorgen, daß die Bewegung für das allgemeine Frauenstimmrecht eine einheitliche, schweizerische Aktion werde.

Dazu ist aber nötig, daß sämtliche Frauen, organisierte wie unorganisierte, sich Kenntnis in dieser Frage verschaffen. Es haben also an unsere öffentliche Versammlung vom nächsten Donnerstag nicht nur unsere Mitglieder unbedingt zu kommen, sondern jede unter uns muß sich zur Pflicht machen, irgend eine uns noch fernstehende Arbeiterin oder Hausfrau mitzubringen.

Wir wollen nächsten Donnerstag unseren Saal voll Frauen sehen, und unsere lieben Genossen vom stärkeren Geschlecht werden dringend gebeten, ihre Frauen dies Mal unbedingt zu schicken und sie, wenn nötig, für diesen einen Abend zu Hause abzuholen.

Ja, werte Genossen, das dürft Ihr schon einmal tun!

Mit Genossengruß!

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen und Umgebung.

Monatsversammlung Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8 Uhr im Lokal zur Roggengarbe. Die Mitglieder sind ersucht, nicht nur zahlreich, sondern auch pünktlich zu erscheinen. Einmal im Monat müssen ein paar Stunden dem Verein gewidmet werden. Neueintretende sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Bern.

Die nun ins Leben gerufene Sonntagschule unseres Vereins erfreut sich eines lebhaften Besuches. Seit Eröffnung derselben, zu der nur 7 Kinder angemeldet, aber dann 18 geschickt wurden, haben sich die Teilnehmer steis vermehrt, sodass ihre Zahl heute 46 beträgt und wir bald gezwungen sein werden, größere Räume aufzusuchen. Es ist eine Freude, die fröhlichen erwartungsvollen Gesichter der Kinder zu betrachten, wenn sie anspaziert kommen, die ganz kleinen sorglich in Acht genommen von den Großen. Sie sind in

zwei freundlichen Zimmern verteilt, die uns einstweilen die Freundlichkeit einer Privatlehrerin zur Verfügung stellte. Die ganz Kleinen beschen Bücher, spielen und hören mit Wonne den Märchen zu, welche ihnen die hülfreichen jungen Mädchen erzählen, während die „Großen“ mehr Freude an schönen Gedichten und Erzählungen, namentlich aber am Zeichnen haben. So oft es das Wetter erlaubt, marschiert Alles in die naheliegenden Anlagen und unterhält sich dort unter den alten Bäumen mit Bewegungsspielen aller Art. Bis jetzt war bei Lehrenden und Kindern nur eitel Freude und Lust.

Unser Verein hat auch etwas Auffrischung durch die Gründung einer Gesangssektion erfahren. Es ist zu hoffen, daß auch diese blühen und gedeihen werde. Sie wird nicht nur dem Vereine neue Mittel und Kräfte zuführen können, sondern auch durch manches fröhliche Lied den manchmal etwas gar ernsthaften und trockenen Geschäften an den Sitzungen einen wärmeren Ton zu verleihen im Stande sein.

Der Vorstand.

Tochterbildungverein Zürich.

Wir haben bei unserer letzten Zusammenkunft beschlossen, für den kommenden Winter nur noch alle 14 Tage einen Vortragsabend zu veranstalten, dafür aber jeden zweiten Mittwoch Französisch- und Gesangsübungen einzuführen.

So hat sich denn ein kleiner Französisch-Club gebildet für Vorgelektore. Sein Zweck soll sein, denjenigen Mädchen, die sich im Welschland zu plazieren gedenken, Gelegenheit zu bieten, sich vorher im Sprechen etwas zu üben und ihnen somit das Fortkommen zu erleichtern.

Für unsere Gesangssektion haben wir einen geeigneten Dirigenten gefunden und wir hoffen, daß wir in Zukunft bei unsern Ausflügen und Festen mit unseren Sängerinnen Ehre einlegen werden.

Die Französisch- und Gesangsübungen nehmen ihren Anfang Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr. Am 9. Oktober wird uns Genossin Hedwig Bruppacher ein Referat halten über das Thema: „Welches sind die Bestrebungen des Tochterbildungvereins?“

Weiterhin wurde beschlossen in Zukunft für die „Vorkämpferin“ etwas mehr zu agitieren.

Unsere Versammlungen finden statt Badenerstraße 249, 1. Stock. Neue Mitglieder und Zuhörerinnen sind stets herlich willkommen! Schriftliche, sowie mündliche Anmeldungen werden gerne entgegenommen bei Bertha Weber, Konfektions Schneiderin, Centralstraße 156 I, Zürich III.

Der Tochterbildung-Verein.

Briefkasten.

Unsere Feuilletons. Unser erstes Feuilleton ist entnommen den „Erzählungen aus dem alten Pfarrhause“ von Bernt Lic.

Unser zweites Feuilleton ist für unsere Kinder und entnommen dem Buche „Kindernovellen“ von Genosse Thurow, dem Buche, das wir im Büchertisch der letzten Nummer empfohlen haben.

An die lieben Genossinnen!

Dem Zentralvorstand des Arbeiterinnenverbandes, dem hiesigen Arbeiterinnenverein, den vielen Genossen und Genossinnen meinen herzlichen Dank für all die Zeichen der Sympathie und Anerkennung, die mir sowohl bei meiner Krankheit, als auch bei dem kürzlich aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt als langjährige Präsidentin zu teil wurden.

Dass Bewußtsein, daß meine Arbeit, die stets vom besten Willen und Können geleitet, keine vergebliche war, daß die Arbeiterinnen mehr und mehr ihre Indifferenz abstreifen und in Gedanken und Empfindungen mit unseren kämpfenden Genossen Eins sind, erfüllt mich mit Freude und Genugtuung. Kann ich auch nicht mehr in erster Stelle mit Euch kämpfen, so könnt Ihr doch stets, wo es gilt, einen Fortschritt zu erringen, rechnen auf Eure treue Genossin

Frau M. Billinger, Zürich.